

#### 4.4 Aufenthalt und Unterkunft

Die Unterkünfte im Serengeti-Ökosystem sind zumeist »Tented Camps«, also Zeltlodges. In den Luxuscamp sind die Zelte oft mehr als 40 m<sup>2</sup> groß, mit Bad, Dusche, WC und riesigen, komfortablen Betten ausgestattet.

Es gibt aber auch günstigere, gute Mittelklasse-Lodges bis hinunter zu einfachen Zelten mit Außendusche und WC. Als Tourismus-Auswuchs findet man auch gemauerte oder in die Landschaft betonierte Lodges. Das Afrika-Feeling kommt hier aber nicht wirklich herüber. Beim Erstaufenthalt hat man im Zelt vielleicht ein etwas mulmiges Gefühl, später will man aber die Geräuschkulisse und den Duft der klaren afrikanischen Nachtluft nicht mehr missen.



*Mbalageti Serengeti, diese Lodge ist ideal, wenn man sich mal einen oder mehrere Tage vom einfachen Zeltleben als Fotograf entspannen und grundreinigen will. Sie liegt auf einer Bergkuppe weit ab vom Schuss im Süden des Western Corridor in der Nähe des Mbalageti-Rivers.*

Einige dieser Zeltcamps sind mittlerweile dazu übergegangen, Elektrozäune um das Camp zu spannen. Dies ist natürlich nicht sehr umweltfreundlich und entzieht dem Reisenden das Erlebnis, dass morgens manchmal erst eine Büffel- oder Elefantenherde vom Zelt weggetrieben werden muss, bevor er hinaus kann. Die meisten Lodges und Camps liegen direkt in Wildtiergebieten und werden von Massai-Kriegern bewacht. Nach Eintreten der Dunkelheit werden Sie auf dem Weg vom Zelt zum Lagerfeuer oder Restaurantbereich grundsätzlich von einem Massai begleitet. Zu Ihrer eigenen Sicherheit sollten Sie sich nicht alleine auf den Weg machen. Das Essen und der Komfort sind in den meisten Lodges sehr gut, das Personal ist in der Regel äußerst freundlich und hilfsbereit.

Ein Problem ist die oftmals vorherrschende Wasserknappheit, deshalb sollte man die Dusche auch nur so kurz wie nötig nutzen. Als wildniserfahrener Fotograf können Sie auch auf einfache Zeltcamps oder Campingplätze ausweichen, und, wenn Ihnen zwischendurch die eingeschränkte Körperhygiene zu sehr stinkt, für einen oder mehrere Tage in einer Lodge Station machen. Beim Start vor Sonnenaufgang von Ihrer Lodge oder auch wenn Sie den ganzen Tag unterwegs bleiben, erhalten Sie Breakfast- und Lunchboxes. Wichtig ist, dass Sie genügend Getränke im Fahrzeug mitführen. Das Klima im Serengeti-Ökosystem ist mit Tagestemperaturen von 23 bis 28 Grad im Schatten und Nachttemperaturen von 12 bis 18 Grad je nach Jahreszeit sehr angenehm. Die kühlsste Zeit ist im Juni und Juli. In den Savannengebieten gibt es allerdings kaum Schatten, hier steigen die Temperaturen oft auf weit über 40 Grad. Kopfbedeckung und starke Sonnenbrille sind hier dringend zu empfehlen. Die Mittagshitze sollten Sie zu einer ausgiebigen Siesta nutzen, die meisten Tiere tun dies auch und sind jetzt inaktiv. Klima Ausnahme ist das Kraterhochland mit dem Ngorongoro-Krater. Sie wohnen dort auf über 2200 Metern Höhe am Krater rand mit Abend- und Nachttemperaturen im Juni von manchmal unter 10 Grad. Der Kraterboden liegt über 600 Meter tiefer und ist deutlich angenehmer.

Die Mittagstemperaturen in Afrika verlocken viele Touristen zu »Schlappen und Shorts«. Denken Sie aber bitte daran, dass Sie als Afrika-Erstbesucher oder seltener Afrikagast nicht für diese Umweltbedingungen sensibilisiert sind. Festes Schuhwerk und lange, feste Hosen sind vor allem während der Picknicks oder beim Gang zur Buschtoilette immer die sichere Wahl. Den Geruch des Tages werden Sie nach einer heißen Dusche vor dem Abendessen wieder vergessen haben. Die Unfallgefahr mit Wildtieren ist sowohl in den Lodges als auch während der Wildtierbeobachtung sehr gering. Die wenigen vorkommenden Unfälle sind immer auf touristischen Übermut zurückzuführen. Die meisten Wildtiere flüchten vor den Menschen oder halten einen hohen Sicherheitsabstand ein. Gefährlich wird es nur dann, wenn Sie außerhalb des Fahrzeugs oder Ihres Zelt es diesen Sicherheitsabstand unterschreiten. Mit Ausnahme der archaischen Krokodile, die alles fressen, was sie zu fassen bekommen, gehören Menschen nicht zum normalen Speiseplan von afrikanischen Raubtieren. Sie sollten dies aber nicht empirisch durch den Streichelversuch eines Löwen unter Beweis stellen wollen. Die meisten Wildunfälle in Afrika passieren auch unter den Einheimischen nicht durch Raubtiere, sondern durch Flusspferde. Vor allem wenn sie außerhalb des Wassers beim Grasens überrascht werden, reagieren sie mit äußerst gereizten Angriffen. Die Horrorszenarios aus Kinofilmen mit Giftschlangen finden auch nicht statt. Sie werden in Afrika kaum mal eine Schlange sehen, diese sind extrem flüchtig vor Menschen. Wenn Sie doch einmal eine Schlange sehen, halten Sie einen hohen Sicherheitsabstand ein, weil Sie die Flucht- oder Schlagdistanz ohne Kenntnis der Art nicht einschätzen können. Vermeiden Sie, solange Sie für diese Umweltumgebung noch nicht sensibilisiert sind, jedwedes unnötige Risiko.



*Zeltausstattung im Luxuscamp, Governors »Il Moran« Massai-Mara, Kenia*



*Mbuzi Mawe Serena, Luxuscamp, nördliche Zentralserengeti*



*Einfaches Zeltcamp, Massai-Mara*



*Serena Lodge, Mittelklasse, gemauerte Lodge Zentralserengeti*